

Jörg Stiel

Welcher

wird wohl passen?

Der frühere Nationalgoalie Jörg Stiel ist zurzeit als Experte im «WM-Studio» häufig zu sehen. Was macht er sonst? Er versucht Tritt zu fassen, indem er vieles ausprobiert. **Grenzerfahrungen** ausserhalb des Sechzehners.

von Ueli Daepf

Experte im «WM-Studio» ist er heute. Morgen verkauft er Laufbänder, Goaliehandschuhe und Internet-Dienstleistungen. Übermorgen ist er für einen Spielervermittler unterwegs. Und wenn dann die Zeit noch reicht, kocht er mit Kindern, hält Vorträge, schreibt Zeitungskolumnen. Jörg Stiel ist zurzeit vielseitig beschäftigt. Er probiert vieles aus, ohne genau zu wissen, wohin der Weg führt.

Fernsehen passt zu ihm

Das Schweizer Fernsehen hat Stiel gleich für elf Abende als Experten ins «WM-Studio» geladen. Das passt. Stiels lockere, ungezwungene Art kommt an. «Mit Stiel macht WM-Fussball am Bildschirm doppelt Spass», loben ihn Zuschauer. Die deutschen Sender wie ZDF und DSF haben den Sympathieträger ebenfalls als begabten TV-Talker entdeckt und ihn ins Studio geholt.

Offen für alles

Ist es der Einstieg in eine Fernsehkarriere? Jörg Stiel reagiert leicht irritiert auf diese Frage. Er macht zum ersten Mal «etwas Grösseres» fürs Fernsehen. Und hat Spass daran. «Fussball und Fernsehen passen zu mir.» Doch

ob sich weitere Fernseheinsätze ergeben werden, lässt er erst einmal offen. «Wenn eine Anfrage kommt, schaue ichs an.» Da ist er ganz Goalie geblieben. Er «nimmt, was kommt». Und merkt, dass das Leben für ihn spannender ist, «wenn du einfach machst» statt alles vor auszuplanen.

Den Platz in der «neuen» Berufswelt scheint er noch nicht ganz gefunden zu haben. Nach 18 Jahren im Profifussball eine ungeheure Herausforderung! Auch Stiel fragt sich oft: «Was kann ich ausser Fussballspielen?» «Besitze

“Ich bin nicht am Suchen – ich bin am Finden.”

ich Führungsqualitäten, nur weil ich einmal den Bändel um den Arm hatte?» «Reicht es, dass ich ein paar Sprachen beherrsche?» «Bei welcher Arbeit kannst du am Abend zufrieden heimgehen?» Solche Fragen beschäftigen ihn.

Eine Karriere als Fussballtrainer hat er nie angestrebt. Also ging er (Zitat Stiel) «Türklinken putzen». Er wurde Verkäufer und versuchte für die Branchenverzeichnisse von «gate.24» neue Kunden zu

gewinnen. Seine Lebensstelle wirds wohl nicht werden.

Eigene Firma – «mitStiel GmbH»

Seit Dezember hat er seine eigene Firma: die «mitStiel GmbH» mit Geschäftssitz in Au (SG), wo er mit seiner Familie wohnt. Der «Zweck» der Firma ist vielfältig, wie man dem Handelsregistereintrag entnehmen kann: Dienstleistungen im Bereich Agentur, Verlag, Marketing und Kommunikation bis zu Tätigkeiten mit Immobilien.

Vier Mandate betreut Jörg Stiel derzeit, strukturiert nach Wochentagen: Montags ist er tätig für den Erfinder des MBT-Schuhs, Karl Müller, und hilft beim Aufbau des neuen Kybun-Laufcenters in St. Gallen. Dienstags arbeitet er für «gate.24» in Teufen. Mittwochs ist sein «Aufgangtag» für diverse Projekte. Donnerstags und freitags arbeitet er für die «Fio Agency» des Herisauer Spielervermittlers Vinicio Fioranelli.

Damit aber nicht genug: Der Ex-Torhüter ist für eine Herstellerin von Torhüterhandschuhen zuständig. Seine Kunden sind Goalies der SuperLeague und der Challenge League. Nebenbei hält er Vorträge und führte für einen Bio-Discounter «Kochkurse für Kinder» durch.

Zoff beim FC St. Gallen

Das Mandat als FC-St.-Gallen-Verwaltungsrat hat er nach kurzer Zeit quittiert. «Die Gründe waren unüberwindbare Differenzen», sagt Stiel, ohne ins De-

tail gehen zu wollen. In einem Bericht in der NZZ hatte FCSG-Verwaltungsratspräsident Dieter Froehlich durchblicken lassen, dass es wegen Stiels «verschiedenen beruflichen Interessen» Konfliktpotenzial gab. Insbesondere die Doppelrolle FCSG/Spielervermittleragentur wurde als problematisch eingestuft. «Beides zusammen geht nicht, die Interessenanlagen von Klub und Spielervermittler sind zu unterschiedlich», wurde Froehlich in der NZZ zitiert.

An Grenzen gestossen

Er habe «viel um die Ohren», sagt ein nachdenklicher Jörg Stiel. Gestern in Dortmund, heute in St. Gallen und Zürich, morgen in München. «Da stösst man psychisch und physisch schon an Grenzen.» Er ist oft «auf Sendung», es bleibt wenig Zeit zu reflektieren und regenerieren.

Er ist einer, der die Grenzen ausloten will. «Bei mir sind es die Grenzerfahrungen, die mich im Leben weiterbringen.» Er will jetzt Erfahrungen sammeln, um herauszufinden, wohin er will. Er sei aber nicht am Suchen, betont er, er sei am Finden. Das Fussballspiel hat ihn viel gelehrt. Dass vieles im Leben «nicht planbar ist» und dass «es kommt, wie es muss». Obwohl es nicht immer lustig sei, sein Leben nach der Fussballkarriere: «Vielen Menschen gehts schlechter als mir. Im Prinzip bin ich ein privilegierter Mensch.»

anzeiger

